

Experteninterview

Wir sind mittlerweile im 5. Jahr nach der Implementierung der sozialtherapeutischen Abteilung in der JA Nz.

Was sind ihre Erfahrungen und Einschätzungen zu dieser Sozialtherapie aus heutiger Sicht?

I. Einstieg	<p>Sie arbeiten jetzt seit einiger Zeit in der SothA/ Sie haben einige Zeit in der SothA gearbeitet.</p> <p>1. Was haben Sie dort für Erfahrungen gemacht?</p>
<p>II. SothA – Konzept</p> <p><i>Was können Sie mir über das Konzept der Sotha und seine Umsetzung erzählen?</i></p>	<p>2. Wie arbeiten Sie mit dem Konzept?</p> <p>3. Was ist hier im Jugend- Sothakonzept anders als im Erwachsenen-Sothakonzept?</p>
	<p>4. Sehen Sie bestimmte Persönlichkeitsmerkmale in der SothA die andere Personen im Regelvollzug nicht haben?</p> <p>4.1. Wenn ja, welche Merkmale sind Ihrer Meinung nach im Hinblick auf eine positive Legalbewährung von Bedeutung?</p>
	<p>Im Konzept der SothA wird der Lockerung einen hohen Stellenwert zugewiesen.</p> <p>5. Ab wann macht diese Ihrer Meinung nach Sinn?</p> <p>5.1. Woran liegt es, dass bisher auf Lockerung überwiegend verzichtet wurde?</p>
	<p>6. Anhand welcher Kriterien definieren Sie den Erfolg der SothA?</p> <p>6.1. Wer definiert die Kriterien?</p> <p>6.2. Wie werden die Kriterien definiert?</p>
	<p>7. Wird das Konzept der SothA weiterentwickelt?</p> <p>7.1 Wenn ja, durch wen und wie?</p> <p>7.2 Wenn nein, warum?</p>
	<p>8. Haben Sie noch konkrete Vorschläge das Konzept zu verbessern oder Kritikpunkte am Konzept?</p>
	<p>9. Hat die SothA in irgendeiner Form Einfluss auf die Auswahl der Teilnehmer?</p>
III. SothA - Aufnahme	<p>Nachdem Konzept weist die Aufnahmeabteilung der JVA der SothA ihre Teilnehmer zu.</p> <p>10. Wie werden die Häftlinge auf die SothA vorbereitet?</p> <p>10.1. Von wem werden die Häftlinge auf die SothA vorbereitet?</p>
<p><i>Wie muss ich mir die Aufnahme in die Sotha vorstellen? Können</i></p>	

	<p>11. Bekommt der Häftling das Konzept vermittelt? (schriftlich/ mündlich) 11.1. Wenn nein, warum? (<i>Eine von acht Mindestvoraussetzungen der SothA nach Specht 1998</i>)</p>
	<p>Aus dem Konzept geht hervor, dass ein Häftling bestimmte Merkmale erfüllen muss, um in die Sozialtherapie aufgenommen zu werden!</p> <p>12. Welche Hauptmerkmale sollte demnach ein Häftling erfüllen, um in die Sozialtherapeutische Abteilung aufgenommen zu werden?</p>
	<p>Bevor die Gefangenen an der SothA teilnehmen können, müssen diese in der Aufnahmeabteilung der Haftanstalt einige psychologische Tests durchführen.</p> <p>13. Wie werden die Testergebnisse im weiteren Verlauf der SothA berücksichtigt?</p>
	<p>14. Haben Sie Verbesserungsvorschläge für die Aufnahme in die SothA?</p>
<p>IV. Therapiemaßnahmen</p> <p><i>Können Sie mir bitte etwas zu den Therapien in der Sotha erzählen?</i></p>	<p>In der Sozialtherapie handelt es sich um eine Kombination aus Gruppen- und Einzeltherapiemaßnahmen.</p> <p>15. Wo schätzen Sie den Schwerpunkt ein? 15.1. Warum schätzen Sie dort den Schwerpunkt ein?</p> <p>Inhaftierte äußerten sich darüber, dass sie Probleme haben sich vor einer größeren Gruppe zu „öffnen“.</p> <p>16. Können Sie das verstehen? 17. Was könnte man Ihrer Meinung nach dagegen machen? (z.B. mehr Einzelgespräche?!)</p> <p>18. Kann ein solches Programm mit dem Schwerpunkt (siehe Frage 15.) überhaupt ausreichend auf die Bedürfnisse eines Einzelnen eingehen?</p> <p>19. Werden nicht stattgefundenene Therapiemaßnahmen (Einzel- und Gruppentherapiemaßnahmen) kompensiert? 19.1. Wenn ja, wie werden sie kompensiert? 19.2. Warum sind sie ausgefallen?</p> <p>20. Finden regelmäßig Einzelgespräche statt? 20.1. Wenn nicht, woran liegt das?</p>

	<p><i>In der Therapiephase bieten die Sozialpädagogen und Psychologen Angehörigengespräche an.</i></p> <p>21. Inwieweit werden diese von den Angehörigen wahrgenommen bzw. finden diese statt?</p>
	<p>22. Wird mit der Familie bzw. den wichtigsten Bezugspersonen (in der Praxis) über den Sinn der Sozialtherapie gesprochen? (laut Konzept vorgesehen)</p> <p>22.1. Werden konkrete Vereinbarungen mit den Angehörigen, die auch deren eigene Beiträge zur Therapie festschreiben, abgeschlossen?</p>
	<p><i>Aus den durchgeführten Interviews ging hervor, dass das sogenannte BPS (Behandlungsprogramm für Sexualstraftäter) ein Pflichtprogramm ist, welches alle Teilnehmer durchlaufen müssen.</i></p> <p>23. Weshalb müssen auch Gewaltstraftäter diese Maßnahme (unter diesen Namen) mit machen?</p>
	<p>24. Wann gilt ein Gefangener als nicht therapierbar?</p> <p>24.1. Gibt es die Möglichkeit, dass z.Zt. nicht therapiefähige oder –willige Häftlinge in der SothA verbleiben und an ihrer Motivation arbeiten können?</p> <p>24.1.1. Wenn ja, wurde davon bereits Gebrauch gemacht?</p> <p>25. Sprechen Sie Empfehlungen aus, für Personen, die zwar nicht durch Sie oder die SothA therapierbar sind, aber für andere Therapieformen geeignet scheinen?</p>
	<p>Als häufiger Verlegungsgrund der Häftlinge aus der SothA wird fehlende Compliance angegeben.</p> <p>26. Wie wurde die fehlende Compliance versucht zu fördern?</p> <p>27. Wurden die Maßnahmen an die Gründe für die fehlende Compliance ausgerichtet?</p>
	<p>28. Welche wesentlichen Unterschiede sehen Sie in den angebotenen Therapiemaßnahmen und psychotherapeutischen Maßnahmen im Gegensatz zum Regelvollzug?</p>
	<p>29. Inwieweit werden aktuelle Geschehnisse (wie z.B. Regelverstöße) in den Therapiemaßnahmen thematisiert?</p>

		<p>Gefangene mussten ihre laufenden Therapien abbrechen, um in die SothA zu gehen.</p> <p>30. Wie sehen Sie das?</p> <p>31. Wurden die vorherigen Therapiemaßnahmen in irgendeiner Form in der SothA berücksichtigt? (z.B. mehr Verantwortung in der Wohngruppe, bestimmte Therapiemaßnahmen nicht wiederholen etc.)</p> <p>32. Haben sie Verbesserungsvorschläge für weitere oder bereits bestehende Therapiemaßnahmen?</p>
V. Gestaltung des SothA- Aufenthaltes	<i>Arbeit/ Ausbildung</i>	<p>Den Interviews ist zu entnehmen, dass es Fälle von Teilnehmern gab, welche für einen längeren Zeitpunkt weder einer Ausbildung noch einer Arbeit in der SothA nachgegangen sind.</p> <p>33. Wie ist dies zu erklären?</p>
		<p>34. In welchem Umfang werden die SothA-Teilnehmer bei der Arbeits-/ Ausbildungssuche unterstützt?</p> <p>34.1. Inwieweit werden und können individuelle Wünsche berücksichtigt werden?</p>
		<p>35. In welcher Weise wird auf die Arbeits-/ Ausbildungszeiten bei der Durchführung der Therapiemaßnahmen Rücksicht genommen?</p>
	<i>Soziale Kontakte „nach draußen“</i>	<p>36. Wie werden die Gefangenen bei der Aufrechterhaltung ihrer sozialen Kontakte „nach draußen“ unterstützt?</p> <p>36.1. Unterschied zum Regelvollzug? (z.B. günstigeres telefonieren, Handy zu lassen oder andere innovative Möglichkeiten)</p> <p>37. Inwieweit haben die SothA Mitarbeiter Kontakt mit den Angehörigen?</p>
<i>Wie läuft der Aufenthalt in der SothA für die Gefangenen ab? Erzählen Sie doch mal!</i>		<p>Ihre Arbeit in der Sozialtherapie fordert von Ihnen einen Spagat zwischen einem bestimmten Vertrauensverhältnis und der Kontrolle gegenüber den SothA-Teilnehmern.</p> <p>38. Wie gestaltet sich der praktische Spannungsbogen zwischen Distanz und Nähe bei Ihnen?</p>
		<p>39. Vor dem Hintergrund, dass die SothA-Teilnahme nicht ausschließlich / unbedingt freiwillig erfolgt: Wie motivieren Sie die Gefangenen in der SothA zur Partizipation?</p> <p>39.1. Inwiefern spielen in Aussicht gestellte Lockerungen des Vollzuges und vorzeitige Entlassung eine Rolle?</p>

	40. Welche Instrumente zur aktiven Teilnahme verwenden Sie bei einer Verweigerungshaltung eines SothA-Teilnehmers?
	41. Ehemalige Gef. Haben uns von einem „Stufensystem“ berichtet, wo man sich Vergünstigungen erarbeiten kann, was hat es damit auf sich?
	42. Eine Sozialtherapeutische Einrichtung muss mit ihren alltäglichen Lebensbedingungen eine weitgehende Annäherung an Lebensbedingungen außerhalb des Vollzugs herstellen und schrittweise Übergänge dorthin entwickeln(Konzept!) Wie wird das in der Nz-Sotha gewährleistet?
	43. Aus den durchgeführten Interviews geht hervor, dass bereits ein Verstoß gegen die Regeln in der SothA zur Rückverlegung eines Häftlings in den Regelvollzug erfolgen kann. Dies war jedoch nicht bei jedem Insassen der Fall. Was ist letztendlich das Ausschlaggebende für die Entscheidung, nicht weiter mit einem Häftling arbeiten zu wollen?
VI. Entlassungsvorbereitung <i>Würden Sie nun bitte erzählen, wie die Gefangenen auf ihre Entlassung vorbereitet werden?</i>	44. Lt. Konzept sollten Gef. am Ende der SothA in den offenen Vollzug verlegt werden. Wie sieht aus ihrer Sicht die Praxis aus? Eventuell Nachfrage nach Gründen, warum von 6 bisherigen Absolventen nur 1 bis 2 im offenen Vollzug waren.
	45. Wie erfolgt die Unterstützung bei der Suche nach Arbeit und Wohnraum bzw. im Umgang mit öffentlichen Ämtern und Behörden? (regelmäßig bei allen Gefangenen? Oder nur auf Antrag?)
	46. Inwieweit hat sich die Absolvierung der SothA bisher positiv auf eine vorzeitige Entlassung ausgewirkt?
	47. Wie oft wurden bisher Gefangene in die Lage versetzt, „Bewältigungsstrategien im Lockerungsrahmen zu erproben“?
	48. Wie gestaltet sich in der Praxis die Arbeit mit der BWH in Hinsicht auf die Entlassungsvorbereitung?
	49. Wie erfolgte bisher die Einbeziehung von Angehörigen und Bezugspersonen in die Entlassungsvorbereitung? Und erfolgte sie regelmäßig bei jedem Probanden?

	50. Wie oft und wie wurde die Nachsorge (als „zweiter Schwerpunkt der Behandlung“) durch die SothA praktiziert?
	51. Sehen Sie noch Verbesserungsbedarf bei den Entlassungsvorbereitungen? Wenn ja welchen?
VII. Arbeitsatmosphäre in der SothA VIII. Atmosphäre unter den Häftlingen	52. Wie beurteilen Sie die Arbeitsatmosphäre: 52.1. Innerhalb ihrer Berufsgruppe? (innerhalb der Berufsgruppe in der SothA) 52.2. Innerhalb der SothA? 52.3. Innerhalb des Anstalts-Teams?
	51. Können personelle Ausfälle (bspw. aufgrund von Krankheit, Weiterbildung, etc.) kompensiert werden?
	52. Wie schätzen Sie die Atmosphäre unter den Häftlingen in der SothA ein?
VIII. Einschätzung <i>Wie sieht Ihr Resümee der Sotha aus? Würden Sie dazu mal Ihre Gedanken aussprechen?</i>	53. Haben Sie den Eindruck, dass sich die Umgangsformen unter den Häftlingen in der SothA zu denen im Regelvollzug unterscheiden? 53.1. Wenn ja, woran machen Sie das fest? (Bsp.?)
	54. Gibt es auch in der Sotha die typischen subkulturellen Hierarchien unter den Gefangenen? 54.1. Wenn ja, wie wird seitens der SothA gesteuert.
	55. Woran merken Sie, dass die SothA bei einem Gefangenen „erfolgreich“ war? 55.1 Ist es möglich, Veränderungen an den teilnehmenden Personen zu erkennen und zu messen? Wenn ja, wie wird der Erfolg bei Ihnen gemessen?
	56. Was glauben Sie, wie viel (prozentual) von den festgestellten Veränderungen sind echte und lang anhaltende Persönlichkeitsveränderungen und wie viel davon sind „Veränderungen“ die nur inszeniert/vorgetäuscht sind? (Zweckverhalten)
	57. Wie hoch schätzen Sie die Erfolgsquote der Sozialtherapie in Form von Prozenten ein
	58. Welche verschiedenen, in der Persönlichkeit der Gefangenen liegende, charakteristische Merkmale und Prädiktoren haben Sie festgestellt?

	59. Wie haben Sie die Entwicklung der SothA in der Zeit Ihrer Mitarbeit wahrgenommen?
	59. Wenn Sie die Möglichkeit hätten, eine völlig neue SothA nach Ihren eigenen Vorstellungen und Erfahrungen aufzubauen. Wie würde diese aussehen? Wodurch würde sie sich auszeichnen?

Kurzfragebogen

Fragen	Antworten
1. Sind Sie zum ersten Mal in der SothA oder haben sie vorher schon mal in einer SothA gearbeitet? Wenn ja, wie lange (In Monaten)?	
2. In welchem Zeitraum haben Sie in der SothA gearbeitet?	
3. Wie wurden Sie auf Ihre Tätigkeit in der SothA vorbereitet?	
4. Seit wann sind sie insgesamt im Justizvollzug tätig?	
5. Sind Sie in der SothA auf eigenen Wunsch oder vordergründig aus dienstlicher Verpflichtung? 5.1. Ggf.: Haben Sie die SothA auf eigenen Wunsch verlassen? 5.2. Was war der Grund des Endes Ihrer Tätigkeit in der SothA?	
6. Welches Geschlecht sind Sie?	
7. Wie alt sind Sie?	
8. Aufgrund welchen Berufsabschlusses sind Sie in Ihrer jetzigen Position?	
9. Wann haben Sie von Ihrem Einsatz in der SothA erfahren?	
10. In welcher Form haben Sie von Ihrem Einsatz in der SothA erfahren?	

<p>11. Wie häufig finden Gruppentherapiemaßnahmen pro Woche statt? 11.1. Nehmen sie persönlich an diesen Therapiemaßnahmen teil? 11.2. Wenn ja, wie und als was?</p>	
<p>12. Wie häufig finden Einzeltherapiemaßnahmen pro Woche statt? 12.1. Nehmen sie persönlich an diesen Therapiemaßnahmen teil? 12.2. Wenn ja, wie und als was?</p>	
<p>13. Gab bzw. gibt es spezielle Fortbildungen bzw. Weiterbildungen (z.B. Supervisionen)?</p>	